

Wildnis und wilde Räume

Wildnis – das muss irgendwo anders sein, weit weg: in Alaska, Kanada oder Sibirien. Oder in der fernen Vergangenheit, in den angeblich undurchdringlichen Wäldern am Rand der mittelalterlichen Welt. Aber Wildnis hier und heute, bei uns?

Tatsächlich ist Wildnis heutzutage etwas Seltenes, weltweit und erst recht in Mitteleuropa. Sprachgeschichtlich bezeichnet „Wildnis“ eigenwilliges, selbstbestimmtes Land, in dem Naturkräfte den Ton angeben und nicht die Absichten und Werke des Menschen. Wildnis ist der Lebensraum wilder Tiere, der Nicht-Ort, die Antithese zu Zivilisation und menschengemachter Ordnung. In den seit Jahrtausenden vom Menschen bewirtschafteten Landschaften des europäischen Kontinents scheint kaum mehr etwas wirklich wild zu sein, im Sinn von unberührt, ursprünglich, unbetreten. Aber das muss es auch nicht sein. **„Wild“ heißt ja nicht zwingend jungfräulich.** Vielmehr beschreibt „wild“ einen Zustand der Landschaft, in dem menschliche Eingriffe in den Hintergrund treten und die natürlichen Abläufe, die für ein Gebiet und seine Lebensgemeinschaften kennzeichnend sind, wieder die Vorherrschaft übernehmen.

Das bedeutet, dass Wildnis auch neu entstehen kann, wenn man sie zulässt. Wildnis zulassen heißt, der gestaltenden Kraft von Wasser, Wind und Wetter uneingeschränkten Raum geben, heißt Bäume heranwachsen, gedeihen und sterben zu lassen, wie es ihrer Natur entspricht. Wenn Blitzschlag einen Waldbrand auslöst, dann brennt es, und wenn Stürme und Borkenkäfer einen Fichtenbestand vernichten, dann ermöglichen sie damit die flächenhafte Verjüngung dieses Waldtyps, auch ohne die Hand des Försters. Wildnis

heißt, dass Rehe, Hirsche, Elche, Wisente, Wildpferde und Biber ein fluktuierendes Mosaik an Wald- und Offenlandstandorten schaffen, wobei Bär, Luchs und Wolf dafür sorgen, dass der Wald nicht gänzlich verschwindet, indem sie die Zahl und räumliche Verteilung der Pflanzenfresser bestimmen. Selbstverständlich ist das nicht überall in unserer Landschaft möglich. Um ein gutes Leben führen zu können, muss der Mensch die Natur nutzen und gestalten dürfen. Aber: Um wirklich nachhaltig zu sein, darf sich diese Nutzung nicht auf 100 % der Fläche erstrecken. Gerade weil es auf unserem Planeten eng und die Begrenztheit natürlicher Ressourcen allerorten sichtbar wird, brauchen wir wieder mehr Wildnis und wilde Räume. Das sind Landschaften und Landschaftsteile, in denen sich die Natur frei entfalten kann und in denen nicht jeder Winkel von Infrastruktur und Technik geprägt ist. Im scheinbar so naturnahen Alpenland Österreich sind aktuell nur mehr 2 % der Fläche zugleich abgelegen und gänzlich unerschlossen, also frei von Gebäuden, Straßen, Wegen und technischer Infrastruktur. Weitere 5 % haben einen geringen Erschließungsgrad. In diesen Gebieten wäre Wildnis noch möglich oder wieder möglich. **Unsere Gesellschaft braucht Wildnis** – als unbeeinflusste Referenzfläche, mit deren Hilfe wir lernen können, die Natur besser zu verstehen, als technikfreien Erholungsraum und als Laboratorium der Evolution, in dem wirklich Neues entstehen kann! 



Foto: WWF

Bernhard Kohler
ist WWF-Programmleiter Großschutzgebiete & Wald und als solcher auch verantwortlich für den Programmschwerpunkt Wildnis.

Mehr dazu:
„Buch der Wildnis“ unter:
www.wwf.at/de/buch-der-wildnis/

Fotos: Matthias Schickhofer, WWF

